

III Diskussionsabend mit Mainzer Medizinstudenten

Wir müssen mehr Freiräume im Studium schaffen

Dr. med. Hans Gehle und Dr. med. Jürgen Hoffart: Kein Zwangstertial, Wahlfreiheit, akzeptable PJ-Vergütung, Fachärzte in die Vorklinik

Mainz (mhe). Ist Kreuzen ein würdiger Abschluss eines akademischen Studiums? „Nein, das denke ich nicht!“, betonte der erste Vorsitzende des Marburger Bundes NRW/RLP, Dr. med. Hans-Albert Gehle, vorige Woche in der Universitätsmedizin Mainz vor 150 Studenten. Nicht nur bei dieser Frage hat Hans Gehle eine klare Meinung. „Sie sind die Exzellenzen Deutschlands, die Besten eines Jahrgangs und Sie werden dennoch im Praktischen Jahr mit einem Taschengeld abgespeist. Sie haben mehr verdient. Sie müssen es einfordern! Dabei unterstützen wir Sie gerne.“ Mit kräftigem Beifall zollten die Studenten Dank. Nicht nur bei diesen Aussagen.

„Viele Kliniken können ohne PJler gar nicht mehr existieren“, ergänzte Dr. med. Jürgen Hoffart, Hauptgeschäftsführer der Landesärztekammer Rhein-

land-Pfalz. „Ihr Stundenlohn beträgt gerade mal 1,87 Euro. Das ist überhaupt nicht akzeptabel.“ Tosender Beifall.

„Wir müssen das Studium weiterentwickeln, darin sind wir uns einig.“ Ausdrücklich sprachen sich die Studenten für eine Reform aus, jedoch nicht derart, wie es im derzeit auf Eis gelegten „Masterplan 2020“ vorgesehen ist. „Wir wollen ein faires PJ – ohne Pflichttertial Allgemeinmedizin. Wir wollen Wahlfreiheit, faire und transparente Auswahlverfahren und eine faire Regelung zu Fehltagen“, betonten die Studenten. Derzeit soll krankheitsbedingtes Fehlen als Fehtag zählen.

Jürgen Hoffart und Hans Gehle sprachen sich gegen einen Zwang zur Allgemeinmedizin. „Verpflichtungen führen nicht zur besseren Akzeptanz der Allgemeinmedizin, eher zur Abwehr.“ Sie forderten zudem eine

deutliche Erhöhung der Studienplätze. „Heute will kein Arzt mehr 80 Stunden arbeiten, und die zunehmende Zahl an Ärztinnen wird dazu führen, dass wir wesentlich mehr Nachwuchs brauchen. Wir fordern deshalb zehn Prozent mehr Studienplätze. Natürlich muss der finanzielle Rahmen erhöht werden, denn sonst kollabiert das System.“

Jürgen Hoffart sprach sich für eine Abschaffung des Physikums aus. Effektiver wäre es, am Ende des Semesters das Fach abzuprüfen, statt des Bullemie-Lernens nach vier Semestern. „In der Vorklinik lernen wir zu lernen“, brachten es die Studenten auf den Punkt.

Hoffart kritisierte ausdrücklich, dass in der Mainzer Vorklinik nur noch Naturwissenschaftler leitende Stellen besetzen. „die dann noch meinen, allen beweisen zu müssen, dass Medizin keine Naturwissen-

schaft ist. Es sind kaum noch Mediziner vorhanden. Dabei schreibt das Hochschulgesetz Fachärzte in der Vorklinik vor“.

Soll die Abiturnote weiter entscheidende Bedeutung bei der Studienplatzvergabe haben? „Die Note sagte nichts über die spätere Befähigung zum Arzt aus“, betonten Gehle und Hoffart. „Es wäre klug, wenn wir etwas intelligentes Neues schaffen, um die Auswahl für die Studienplätze zu treffen, anstatt eine Quote zu verwenden“, erklärte Hans Gehle. „Aber ohne wissenschaftliche Qualifikation geht es nicht. Forschung gehört zum Arztberuf.“ Hoffart: „Wir müssen Freiräume schaffen. Es wird immer mehr in das Studium gepresst, Schmerzmedizin, Geriatrie etc. Aber es ist nie etwas herausgenommen worden. Die Bedingungen im Studium müssen angepasst werden, nicht nur der Zugang und die Prüfung.“